

Bücherbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **63 (1968)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherbesprechungen

Die Schweiz im Wort und im Bild von einst

Eine umfassende Dokumentation der so zahlreichen Wiedergaben schweizerischer Seen-, Fluss- und Gebirgslandschaften, der Darstellung unserer Städte und Dörfer, Burgen und Klöster, wie sie Künstler früherer Zeiten auf Leinwand und Papier bannten, hat uns bis heute insofern gefehlt, als kein gebundenes Sammelwerk mit den Reproduktionen dieser für unsere Kulturgeschichte, für die Erkenntnis des Wandels unserer Heimat doch so wertvollen und bedeutsamen Ansichten vorlag. Die Lücke ist nun ausgefüllt worden mit einem ebenso prächtig gestalteten wie inhaltsreichen Buche, das *Marcus Bourquin*, Sektionschef an der Schweizerischen Landesbibliothek, zum Verfasser hat und das der Neptun-Verlag Kreuzlingen und der Jan Thorbecke-Verlag Konstanz gemeinsam haben erscheinen lassen.

Der Band *«Die Schweiz in alten Ansichten und Schilderungen»* fügt sich an Ausgaben ähnlicher Art, die der Thorbecke-Verlag bereits einzelnen deutschen Gegenden, etwa dem Schwarzwald oder dem deutschen Bodenseegebiet, gewidmet hat. Nicht nur rein räumlich schafft er eine Ausweitung; indem er ein einziges, einheitliches, freilich natur- wie kulturlandschaftlich, historisch wie sprachlich überaus mannigfaltiges Staatsgebilde erfasst, gelingt es ihm auch, durchaus eigenständige Töne anzuschlagen. Dies erweist sich in den Abbildungen, die vom 15. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts den Bogen spannen, so gut wie in den literarischen Beschreibungen, die in höchst fesselnder Auswahl beigegeben sind. Der Leser und Betrachter erfährt, wie sehr die Schweiz, alle die Zeiten hindurch, von Malern und Schriftstellern, Diplomaten und andern Reisenden als eine Art Kernstück Europas erschaut und verstanden worden ist – in ihren guten wie wohl auch in weniger guten Seiten, wovon köstliche Zeugnisse in das Buch aufgenommen wurden.

Viel zu weit würde es führen, im Rahmen einer knappen Rezension nun alle die Künstler und Autoren aufzuzählen, die in den 360 Druckseiten und in den 281 Reproduktionen zu Wort und Wiedergabe gelangen. Das Lob gelte hier vor allem Dr. Bourquin, der ausgezeichnet verstanden hat, aus einer schier verschwenderischen Fülle von weit zerstreut vorhandenen Dokumenten das Charakteristische herauszugreifen und nach den fünf hauptsächlichsten Landesregionen säuberlich geordnet darzubieten.

Die Basler Altstadt im Wandel der Jahrhunderte

Bauliche, technische Eingriffe haben das Gesicht unserer alten Städte während der jüngsten Jahrzehnte in ganz fundamentaler Weise gewandelt. Manch überliefertes Gut ist als Folge der Baufreude und des Spekulationstriebes einer Epoche der Hochkonjunktur dahingeschwunden; das Bild ganzer Strassenzüge, mancher einst schmaler Gassen und Gässchen erscheint heute modern – keineswegs schlecht im architektonischen Sinne, sofern es einheitlich konzipiert worden ist, indessen den Reiz des Eigenständigen, der ihm ursprünglich anhaftete, vermischen lassend. Dies in einem Land, das von Kriegszerstörungen verschont geblieben ist und das bauliche Schätze nicht nur als Einzelobjekte, sondern wo es angeht auch im Orts- oder Quartierverband zu erhalten doch allen Anlass hätte. – Um gerecht zu sein, sei freilich nicht verschwiegen, dass bereits in frühern Zeiten zum Teil schwer gesündigt worden ist, etwa in den Anfängen der Industrialisierung und während der sogenannten Gründerperiode vor der letzten Jahrhundertwende.

Sich zu vergegenwärtigen, wie sich ein markantes Stadtbild im Wandel der Jahrhunderte verändert hat, gibt nun ein von *Eugen A. Meier* geschaffener Bildband *«Das verschwundene Basel»* ausgezeichnete Gelegenheit. Die Publikation, deren Gelingen sehr wesentlich dem Basler Staatsarchiv und dem herausgebenden Pharos-Verlag mit zugeschrieben werden darf, zeichnet sich durch eine grossartig erfasste, mit sicherem künstlerischem Gefühl zur Vollendung gebrachte Übersicht über den in Etappen erfolgten Wandel des Gassen- und Siedlungsbildes der Rheinstadt aus. Von jedem Platz, jeder Strasse sozusagen, von allen wichtigeren und auch weniger auffälligen, doch im Gesamtaspekt ihre Rolle spielenden überbauten Grundstücken vermittelt das Buch Ansichten in Form von Stichen und Veduten des 18. oder beginnenden 19. Jahrhunderts sowie in Form von Photographien aus der Zeit von ca. 1900 und aus der unmittelbaren Gegenwart. Der Standort des Betrachters ändert sich für jedes Objekt nicht oder nur sehr wenig, so dass die Phasen der Erneuerung anhand dieser hochinteressanten Dokumente überaus deutlich sich präsentieren. – Die Texte Eugen A. Meiers ergänzen die Bilder – unter denen sich auch einige vorzügliche farbige Reproduktionen alter Darstellungen finden – aufs erfreulichste. Sch.